

Die gegenwärtige Situation an den Hochschulen fordert heute mehr denn je auf, bestehende Lehr- und Lernkonzepte zu überdenken und alternative Angebote zu schaffen. Die heutige Generation von Studierenden tut sich oft schwer mit traditionellen instruktiven Herangehensweisen an Wissensvermittlung. Sie benötigt vielmehr dynamische und interaktive Lehr- und Lernangebote zum Wissens- und Kompetenzerwerb, die die intrinsische Motivation stimulieren. Zudem fordert der Bolognaprozess eine stärkere Fokussierung auf Kompetenzorientierung innerhalb der Lehre. Dies hat zur Folge, dass Dozierende ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf die Lernprozesse der Studierenden richten müssen. In diesem Sammelband werden unterschiedlichste Lehrformate und Lernumgebungen vorgestellt und reflektiert, die auf diesen Hintergrund modelliert wurden und an Universitäten im Bereich der Bibelwissenschaften eingesetzt werden.

Annett Giercke-Ungermann: Dr. theol., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehr- und Forschungsgebiet Biblische Theologie, RWTH-Aachen University

Sandra Huebenthal: Dr. theol., Professorin für Exegese und Biblische Theologie, Universität Passau

LIT  
www.lit-verlag.de



LIT

Annett Giercke-Ungermann, Sandra Huebenthal (Hg.) Orks in der Gelehrtenwerkstatt?

Annett Giercke-Ungermann, Sandra Huebenthal (Hg.)

# Orks in der Gelehrtenwerkstatt?

Bibelwissenschaftliche Lehrformate  
und Lernumgebungen neu modelliert

Theologie und Hochschuldidaktik Bd. 7

LIT

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	7
Die Grundlagen der historischen Quellenarbeit: Ein Beitrag der Biblischen Theologie zur interdisziplinären Lehre <i>Steffen Jöris</i> . . . . .	15
Wirtschaftsgleichnisse. Oder: Wie lässt sich eine Vorlesung kompetenzorientiert gestalten? <i>Sandra Huebenthal</i> . . . . .	27
Methoden der Auslegung in Exegese und Bibeldidaktik: Ein Seminarkonzept für Lehramtsstudierende <i>Michael Rydryck, Michael Schneider</i> . . . . .	43
Exegetische Kompetenzen aufbauen und prüfen: Ein dreistufiges Modell für das biblische Proseminar <i>Mathias Winkler</i> . . . . .	55
Lernen in gamifizierten Lernumgebungen: Eine etwas andere Veranstaltung zur „Einführung in die Biblische Theologie“ <i>Annett Giercke-Ungermann</i> . . . . .	69
Online-Lernplattformen als Bereicherung für exegetische Seminare: Ein Probelauf mit „Moodle“ <i>Carolin Neuber</i> . . . . .	91
Exegese des Neuen Testaments in einer Gelehrtenwerkstatt: Forschendes Lernen in den Bibelwissenschaften in einem Blended-Learning-Szenario <i>Jan Heilmann, Peter Wick</i> . . . . .	105
Die Übersetzung der Kindheitserzählung des Thomas nach dem Codex Sabaiticus: Ein innovatives Lehrkonzept im Bereich des Forschenden Lernens <i>Susanne Luther</i> . . . . .	121
Lebendige Textbegegnung: Ein bibeldidaktisches Lehr-/Lernkonzept in Kooperation von Exegese und Religionspädagogik – exemplarisch dargestellt am Rutbuch und an Psalm 30 <i>Sigrid Eder, Monika Pretenthaler</i> . . . . .	137
Ist Jesus übers Wasser gegangen? – Impulse aus der Praxis für eine kompetenzorientierte Hochschuldidaktik <i>Jean-Pierre Sterck-Degueldre</i> . . . . .	157

„Bei euch aber soll es nicht so sein“ – Ein rezipient_innenorientierter Zugang zu Mk 10,35-45 <i>Sonja Angelika Strube</i> . . . . .	173
Biblische Theologie als Objekt von Problem-Based Learning <i>Simone Paganini</i> . . . . .	189
Literaturverzeichnis . . . . .	203
Autorinnen- und Autorenverzeichnis . . . . .	213

## VORWORT

*Die gegenwärtige Situation an den Hochschulen fordert uns Dozierende heute mehr denn je auf, bestehende Lehr- und Lernkonzepte zu überdenken und alternative Angebote zu schaffen. Die heutige Generation von Studierenden, die gerne auch als „digital natives“ bezeichnet wird, ist unter dem Einfluss neuer Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnologien aufgewachsen und tut sich oft schwer mit traditionellen instruktiven Herangehensweisen an Wissensvermittlung. Sie benötigt vielmehr dynamische und interaktive Lehr- und Lernangebote zum Wissens- und Kompetenzerwerb, die die intrinsische Motivation stimulieren. Zudem fordert der Bolognaprozess eine stärkere Fokussierung auf Kompetenzorientierung innerhalb der Lehre. Dies hat zur Folge, dass Dozierende ihre Aufmerksamkeit im Gefolge des ‚shift from teaching to learning‘ verstärkt auf die Lernprozesse der Studierenden richten müssen. Der zu diesem Thema geplante Sammelband will eine Plattform bieten, um alternative, an Universitäten und Fachhochschulen bereits erprobte Lehrkonzepte im Bereich der Bibelwissenschaften vorzustellen. Dabei kann es sich um Vorlesungen, Seminare, Online-Kurse o.ä. handeln, die mindestens einmal im vorgestellten Format durchgeführt wurden. Es können sowohl Konzepte einer ganzen Veranstaltung als auch einer Sitzung eingebracht werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage, wie der angezielte Wissens- oder Kompetenzerwerb modelliert ist und wie er didaktisch angesteuert wird. Es geht also weniger darum, eine neue Idee vorzustellen, als vielmehr die Erfahrungen mit der didaktischen Umsetzung dieser Idee zu reflektieren und daraus Schlussfolgerungen für Lehren und Lernen im Bereich der Bibelwissenschaften abzuleiten.*

Mit diesen Worten haben sich die Herausgeberinnen im Herbst 2014 an Kolleginnen und Kollegen aus den Bibelwissenschaften gewandt, um nach alternativen und innovativen Lehrformaten und Lernumgebungen in der eigenen Fachgruppe zu suchen. Auslöser war die Vermutung, dass es in den Bibelwissenschaften eine große Bandbreite unterschiedlichster Lehrveranstaltungen und didaktischer Formate gibt, die so gut und originell sind, dass nicht nur die Lerngruppen und das Kollegium vor Ort, sondern eine größere hochschuldidaktisch und bibelwissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit sie kennenlernen und von diesen Erfahrungen für die eigene Arbeit profitieren sollte. Dass es am Schluss – gut biblisch – genau zwölf Beiträge geworden sind, war weder geplant noch intendiert, die Zahl wird von den Herausgeberinnen vielmehr augenzwinkernd als Sammlung und Signal eines ganzheitlichen Aufbruchs verstanden.

Trotz der gemeinsamen Klammer „Exegese“ und „Hochschuldidaktik“ sind die Beiträge überraschend und erfreulich heterogen: Die Beiträgerinnen und Beiträger kommen aus dem Bereich des Alten wie des Neuen Testaments (und sogar aus der Religionspädagogik) und unterrichten an evangelischen wie katholischen Fakultäten, Instituten, Seminaren und Departments. Es schreiben Angehörige des Mittelbaus ebenso wie der Professorenschaft und

– für bibelwissenschaftliche Forschung immer recht interessant – Einzelautorinnen und Autorenteamen. Der vielstimmige Chor freut die Herausgeberinnen, denn allein diese Vielfalt zeigt, dass exegetisches Lehren schon lange keine Monokultur mehr ist und nicht zuletzt der *shift from teaching to learning* zur Ausprägung ganz unterschiedlicher Lehrformate geführt hat, die an den verschiedenen Orten auf originelle Art und Weise mit Leben gefüllt werden.

Dabei zeigt sich nicht nur deutlich, wie sehr das eigene Selbstverständnis und die eigene Lehrpersönlichkeit die Modellierung von Lehrveranstaltungen beeinflussen, sondern auch, wie hochschuldidaktische Reflexion Lehrende anregt und ermuntert, eigene didaktische Interessen und Stärken in die Konzeption ihrer Lehrveranstaltungen einzubringen und die Praxiserfahrungen mit ihren Lerngruppen, aber auch mit ihren Kolleginnen und Kollegen zu reflektieren, um die eigene Lehre zum Wohle der Studierenden weiterzuentwickeln. Aus den Beiträgen geht ferner hervor, dass viele Autorinnen und Autoren die Arbeit an den Texten selbst zum Lernort gemacht haben. Zwei der Beiträge sind direkt im Zusammenhang einer hochschuldidaktischen Weiterbildung entstanden und wurden im Laufe des jeweiligen Ausbildungs- und Lernprozesses reflektiert, zwei andere Projekte sind für ihr innovatives Potential an ihren Standorten mit Lehrpreisen gewürdigt worden. Der Austausch mit den Beiträgern über die Texte war für die Herausgeberinnen ähnlich stimulierend, sodass uns das Ringen um so manches Learning Outcome als äußerst fruchtbarer und inspirierender Prozess in Erinnerung bleiben wird.

#### **Zum Aufbau des Bandes**

Um die Einheitlichkeit des Konzepts sichtbar zu machen, haben alle Beiträge die gleiche Struktur. Sie beginnen jeweils mit einer *Analyse der Ausgangssituation* und beschreiben den Hintergrund, Problemhorizont und das didaktische Setting, in dem das konkrete Lehrformat verortet ist. Auf die Analyse des Kontexts folgen *Ausführungen zum anvisierten Kompetenzerwerb* in Form von Learning Outcomes und die *Vorstellung des Konzepts* mit Hinweisen zu didaktischen Funktionen in Verbindung mit dem jeweils angestrebten Kompetenzerwerb. Dazu gehört auch eine Visualisierung des vorgestellten Konzepts, z.B. in Form einer grafischen Umsetzung des Ablaufplans. Die Beiträge schließen mit einem *Rückblick auf die Erfahrungen* bei der Umsetzung des Konzepts in Form einer *Reflexion*. In diesem Teil werden einerseits Modifikationsmöglichkeiten, Evaluationserfahrungen, persönliche Eindrücke und Rückmeldung von Studierenden betrachtet, andererseits ist dies der Ort, an dem hochschuldidaktische Problemanzeigen konkreter in den Blick genommen werden, als dies in der Bestandsaufnahme zu Beginn möglich ist.

Neben der Orientierung an dieser Struktur wurden den Autorinnen und Autoren keine weiteren Vorgaben gemacht. Insbesondere die Verwendung von inklusiver Sprache wurde – abgesehen von der Bitte um Einheitlichkeit in-

nerhalb des eigenen Beitrags – nicht reglementiert, um auch dadurch die Diversität des bibelwissenschaftlichen Diskursraumes abzubilden und zu verdeutlichen, dass hochschuldidaktisches Arbeiten weder an bestimmte sprachliche Konventionen noch an eine bestimmte gesellschaftspolitische Ausrichtung gebunden ist.

### **Kompetenzorientierung**

Inhaltlich lassen sich die zwölf Beiträge aufgrund ihrer jeweiligen Ausrichtung recht gut in vier unterschiedliche Gruppen einteilen. Den Anfang machen vier Beiträge aus dem Bereich *Kompetenzorientierung*, wobei zwei speziell die Frage der *Kompetenzorientierung in der Studieneingangsphase* thematisieren.

In seinem Beitrag *Die Grundlagen der historischen Quellenarbeit. Ein Beitrag der Biblischen Theologie zur interdisziplinären Lehre* beschreibt Steffen Jöris ein kompetenzorientiertes Lehrangebot für interdisziplinäre Studiengänge, das über eine rein theologische Sachwissensvermittlung hinausgeht. Der Beitrag stellt eine Lehrsequenz vor, in der die Anwendung eines methodengeleiteten Zugangs zur Quellenarbeit trainiert wird. Dabei wird den Studierenden zunächst die Bedeutung dieses Zugangs anhand eines praktischen Beispiels erläutert, bevor sie an verschiedenen biblischen Quellen arbeiten und eigenständig Hypothesen zu bestimmten historischen Problemstellungen anhand dieses methodischen Zugangs entwickeln. Die Lehrsequenz schließt mit einer Kompetenzmessung zur Überprüfung des Lernerfolgs und einer Reflexionsrunde, die den Studierenden den zurückliegenden Lernprozess verdeutlicht.

Sandra Huebenthal nimmt in ihrem Beitrag *Wirtschaftsgleichnisse. Oder: Wie lässt sich eine Vorlesung kompetenzorientiert gestalten?* das Format *Vorlesung*, das häufig als Königsdisziplin der akademischen Lehre und im Hinblick auf Kompetenzorientierung als besonders problematisch gilt, in den Blick. Der Beitrag reflektiert den Versuch, die unter Lehrenden wie Lernenden gleichermaßen verbreitete Erwartung von Inhalts- und Dozentenorientierung durch eine kompetenzorientierte Vorlesung aufzubrechen und die Lerngruppe stärker zu aktivieren, da Kompetenzen – wie Sigrid Eder und Monika Pretenthaler festhalten – „nicht unterrichtet bzw. gelehrt werden können, sondern im Auseinandersetzungsprozess mit konkreten Inhalten erworben werden müssen“ (S. 139). In die Reflexion des Feldversuchs *Kompetenzorientierte Vorlesung* sind auch Überlegungen zur Frage eingebunden, inwiefern bestimmte Lehrformate spezielle Lernergebnisse vorprägen und welche affektiven Lernziele durch kompetenzorientierte Lehrformate angesteuert werden (können).

Der erste Beitrag aus dem Bereich *Kompetenzorientierung in der Eingangsphase* hat den Titel *Methoden der Auslegung in Exegese und Bibeldidaktik: Ein Seminar-konzept für Lehramtsstudierende*. In diesem Beitrag stellen Michael Rydryck und Michael Schneider das Konzept des Seminars „Methoden der Auslegung in Exegese und Bibeldidaktik“ vor, das eine Einführung in Grundzüge der Texther-

meneutik, der biblischen Hermeneutik und hermeneutische Grundfragen der Bibeldidaktik mit Einblicken in exegetische Methoden verbindet. Damit steht die Veranstaltung zwischen klassischen „Einführungen in die Methodenlehre“ und bibeldidaktischen Seminaren zur Unterrichtsgestaltung. Das beschriebene Lehrformat zielt auf Wissenserwerb im Bereich hermeneutischer Grundlagen, angeleitetes Einüben ausgewählter exegetischer Methoden sowie die analytische Verknüpfung zwischen unterschiedlichen exegetischen und bibeldidaktischen Ansätzen.

Komplementär dazu stellt *Mathias Winkler* in seinem Beitrag *Exegetische Kompetenz aufbauen und Prüfen: Ein dreistufiges Modell für das biblische Proseminar* ein Konzept vor, das dem Erwerb der notwendigen textwissenschaftlichen, exegetischen Kompetenzen für den Einsatz im späteren Arbeitsfeld dient. Für dieses Proseminar formuliert er Learning Outcomes, die sich an der Steigerung der Komplexität der Kompetenzen orientieren. Um den Kompetenzerwerb valide und reliabel messen zu können, hält er eine einzige Prüfung am Ende des Seminars für nicht geeignet und schlägt stattdessen ein dreifach gestuftes Prüfungsmodell mit steigendem Anforderungsgrad vor, um den Kompetenzerwerb auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu messen und für die nächste Stufe weiterzuentwickeln. Jede der drei Prüfungsstufen ist auf entsprechende Kompetenzniveaustufen abgestimmt. Ein modifiziertes Retest-Verfahren, das in die Prüfungsstufen implementiert ist, gibt der Lehrperson dabei ein zuverlässiges Feedback über den Lernstand der einzelnen Mitglieder der Lerngruppe.

### **Blended Learning und Forschendes Lernen**

Eine zweite Gruppe bilden Konzepte aus dem Bereich *Blended Learning* bzw. der Verbindung von *Blended Learning* und *Forschendem Lernen*.

Lehr- und Lernkonzepte, die mit gamifizierten und digitalen Lernumgebungen arbeiten, sind mittlerweile vor allem im schulischen Bereich weit verbreitet und finden dort ihren Einsatz. In ihrem Beitrag *Lernen in gamifizierten Lernumgebungen: Eine etwas andere Veranstaltung zur „Einführung in die Biblische Theologie“* stellt *Annett Giercke-Ungermann* nun ein Beispiel für Gamifizierungen im Kontext universitärer Lehre vor. Das vorgestellte Veranstaltungsformat greift dabei auf einschlägige Mechanismen aus dem Gamebereich zurück und bettet diese in einzelne Lehr- und Lernsituationen ein, um Motivationen der Studierenden zu erhöhen und dadurch den in der Veranstaltung anvisierten Kompetenzerwerb und die Auseinandersetzung mit Fachinhalten zu fördern.

*Carolin Neuber* beschreibt in ihrem Beitrag *Online-Plattformen als Bereicherung für exegetische Seminare: Ein Probelauf mit Moodle* eine andere und nicht weniger komplexe Facette des Bereichs *Blended Learning*. Der Beitrag fokussiert auf den Nutzen von Online-Lernplattformen für die Lehre in exegetischen Fächern und beschreibt das Konzept eines alttestamentlichen Seminars, bei dem die

Einführung in ein Thema bzw. einen Textkomplex mit dem Einüben exegetischer Methoden verbunden wird. Diese Vorentscheidung prägt die Gestaltung der angestrebten Kompetenzen. Wie unter diesen Voraussetzungen die Einbindung der Lernplattform insbesondere die eigenständige Arbeit der Studierenden außerhalb der Kontaktzeit unterstützen kann, wird am Beispiel von zwei Aufgabentypen dargestellt, die an Kompetenzen im Umgang mit biblischen Texten bzw. mit Sekundärliteratur heranzuführen.

Ebenfalls im Bereich des *Blended Learning* unter Einbeziehung von Forschendem Lernen ist der Beitrag von *Jan Heilmann* und *Peter Wick* zu situieren. *Exegese des Neuen Testaments in einer Gelehrtenwerkstatt: Forschendes Lernen in den Bibelwissenschaften in einem Blended-Learning-Szenario* stellt das didaktische Konzept eines Lehr-/Lernprojektes vor, welches im Rahmen eines Blended-Learning-Szenarios das Lernprinzip des Forschenden Lernens unter Nutzung von Wikis in der Lehre der Bibelwissenschaften implementiert. Die Teilnahme an einer *Gelehrtenwerkstatt* bedeutet, von Lernenden immer mehr zu aktiv Mitgestaltenden zu werden und mithilfe der Verbindung antiker Auslegungstraditionen mit modernen Textzugangsweisen neutestamentliche Texte multiperspektivisch und dialogisch zu kommentieren. Der didaktische Zugriff vermittelt, dass Textinterpretationen nicht nur auf eine „richtige“ Auslegungsmöglichkeit reduziert werden können, während das dafür verwendete Wiki als Werkzeug zur kollaborativen Textbearbeitung teamorientiertes wissenschaftliches Arbeiten unterstützt.

*Susanne Luther* reflektiert in ihrem Beitrag *Die Übersetzung der Kindheits Erzählung des Thomas aus dem Codex Sabaiticus: Ein innovatives Lehrkonzept im Bereich des Forschenden Lernens* die Planung und Durchführung eines Lehrprojektes im Bereich des *Forschenden Lernens* unter hochschuldidaktischen Gesichtspunkten, das auf zwei Semester angelegt ist. Ziel des Projektes ist, eine apokryphe frühchristliche Schrift mit Studierenden unter fachwissenschaftlicher Begleitung aus dem Altgriechischen ins Deutsche zu übersetzen und so erstmals in deutscher Sprache zu publizieren. Das in fünf konsekutive Phasen gegliederte Lehrprojekt fokussiert auf die Entwicklung eines forschenden Habitus und auf die Einführung der Studierenden in den wissenschaftlichen Diskurs.

### **Praxisorientierung**

Die dritte Beitragsgruppe bietet Beispiele für praxisorientierte Ansätze. Im ersten Beitrag *Lebendige Textbegegnung: Ein bibeldidaktisches Lehr-/Lernkonzept in Kooperation von Exegese und Religionspädagogik – exemplarisch dargestellt am Rutbuch und an Psalm 30* erkunden *Sigrid Eder* und *Monika Pretenthaler*, was passiert, wenn biblische Texte – hermeneutisch, exegetisch und methodisch erschlossen – auf das „Leben“ treffen und stellen als eine mögliche Antwort darauf ihre in interdisziplinärer Kooperation durchgeführte Lehrveranstaltung vor. Das entlang der Prinzipien prozess- und kompetenzorientierten Lernens



entwickelte Blockseminar wird dabei in seinen einzelnen Schritten beschrieben und hochschuldidaktisch reflektiert, wobei Überlegungen zum Transfer in den schulischen Kontext und ein enger Bezug zu den Themen des Lehrplans für den katholischen Religionsunterricht wichtige inhaltliche Facetten sind. Die Reflexion der Lehrveranstaltung schließt sowohl die Lehrenden- als auch die Studierendenperspektive mit ein und erhebt das Innovationspotenzial der Lehrveranstaltung mit dem Ziel, es für an der Verschränkung von Exegese und Religionsdidaktik interessierte Kolleginnen und Kollegen zugänglich zu machen.

Auch *Jean-Pierre Sterck-Deguelde* arbeitet praxisorientiert. Sein Beitrag *Ist Jesus übers Wasser gegangen? Impulse aus der Praxis für eine kompetenzorientierte Hochschuldidaktik* nimmt die Feststellung als Ausgangspunkt, dass kaum eine Textgattung des Neuen Testaments solche Anforderungen an Glaube und Bibelverständnis wie die Wundergeschichten stellt. Der Beitrag skizziert ein Lehr- und Lernangebot, das vom aktuellen Stand der neutestamentlichen Forschung bis hin zu den Anforderungen der unterrichtlichen Praxis den vielen Facetten der Wunder Jesu und ihrer Didaktik im schulischen Kontext Rechnung trägt. Dabei wird in besonderer Weise der Fokus auf das persönliche Wunderverständnis der Studierenden gerichtet, welches vor dem Hintergrund der neueren Jesusforschung und mit Blick auf die religionspädagogischen Herausforderungen kritisch hinterfragt wird.

### **Rezipientenorientierung/Problem-Based-Learning**

Die vierte Beitragsgruppe bilden schließlich rezipientenorientierte Zugänge. Im ersten Beitrag „*Bei Euch aber soll es nicht so sein*“ – *Ein rezipient\_innenorientierter Zugang zu Mk 10,35-45* stellt *Sonja Strube* die 90-minütige Einstiegsitzung in ihre exegetisch-bibeltheologische Vorlesung „Vom Herrschen und Dienen – Kernpunkte der Verkündigung Jesu und ihr Echo im frühen Christentum“ vor. Die erste Erarbeitung der Perikope Mk 10,35-45 geht konsequent von den Lese- und Verstehensvoraussetzungen heutiger Rezipientinnen und Rezipienten aus. Das bedeutet, dass sie beispielsweise mit spiritualisierten, kaum politisch denkenden Lesarten der Perikope, mit geringer Kenntnis der im Text angesprochenen gesellschaftlichen Hierarchien sowie mit der Erwartung der Gläubigen rechnet, vom biblischen Text unmittelbar angesprochen und im eigenen Handeln orientiert zu werden. Mit Hilfe von persönlichkeitsorientierten Methoden werden den Mitgliedern der Lerngruppe die eigenen Lesevoraussetzungen bewusst gemacht und in einen konstruktiven Dialog mit dem antiken Text gebracht.

*Simone Paganini* weitet in seinem Beitrag *Biblische Theologie als Objekt vom Problem-Based-Learning* zum Abschluss den Blick auf Problem-Based Learning, das sich als Unterrichtsmethode zum Ziel setzt, Studierende zu befähigen, selbständig nicht nur „Probleme“ zu entdecken und zu analysieren, sondern auch

mögliche Lösungen zu formulieren und diese argumentativ zu stützen. Wer ein Problem zu lösen hat, ist zum Lernen motiviert, denn offene Fragen wollen beantwortet werden. Der Beitrag zeigt, wie problembasiertes Lernen neben diesen zentralen Kompetenzen auch Räume schafft, in denen „Soft Skills“ erworben und eingeübt werden können. So eignet sich Biblische Theologie besonders für problembasiertes Lernen, da die Studierenden gefordert sind, sich selbst Wissen zu beschaffen. Indem sie unterschiedliche Quellen benutzen, erwerben sie nicht nur ein solides Wissen, sondern wachsen in ihrer Fähigkeit, Lerninhalte kritisch zu rezipieren und im Hinblick auf eine konkrete Problematik auszuwerten.

### **Zusammenschau**

Die einzelnen Beiträge zeigen deutlich, dass ein *alternativer Ansatz* oder ein *innovatives Lehrkonzept* nicht mit *Neue Medien* gleichgesetzt werden muss und sich die Beiträgerinnen und Beiträger durchaus kritisch mit der Einbindung von Technik auseinandersetzen. Online-Plattformen, Diskussionsforen oder Chatrooms in die eigene Lehrveranstaltung einzubinden, um sich mit dem Label „Neue Medien“ schmücken zu können, wird als didaktisch nicht sinnvoll abgelehnt. Hier zeigt sich eine zentrale Kompetenz, die – wie sich auch in hochschuldidaktischen Workshops immer wieder beobachten lässt – alles andere als normal ist und von den einzelnen Lehrenden mitunter mühsam erarbeitet werden muss. Den Unterschied zwischen *Methode* und *Didaktik* zu kennen und didaktisch insofern souverän zu agieren, als Lernveranstaltungen nicht von der Methode, sondern vom angesteuerten Learning Outcome her gedacht werden, ist in der Hochschullehre als eine eigene Kompetenzstufe anzusehen.

Die hier versammelten Beiträge gehen genau diesen Weg: Erst wenn vom Learning Outcome die einzelnen Lernschritte abgeleitet wurden, kann überlegt werden, welche Methoden angemessen sind und ob ihr Einsatz bei einer konkreten Lerngruppe sinnvoll ist. Das bedeutet auch, dass das gleiche Lernziel auf unterschiedlichen Wegen angesteuert werden und das gleiche Format „Exegetisches Proseminar“ ganz unterschiedliche Ausgestaltungen aufweisen kann. Der Grund dafür ist dann weniger, ob die Lerngruppe über entsprechende Altsprachenkenntnisse verfügt oder die Dozentin bzw. der Dozent gerade ein Methodentraining absolviert hat, sondern hat vielmehr etwas mit dem Blick auf den angesteuerten Kompetenzerwerb, auf die jeweilige Lerngruppe sowie auf die eigene Lehrpersönlichkeit und damit verbunden die eigenen Stärken und Interessen der Lehrenden zu tun.

Am meisten hat die Herausgeberinnen beeindruckt, wie stark die persönlichen Lehrprofile der Beiträgerinnen und Beiträger in den Texten zum Vorschein kommen. Auch das ist nicht selbstverständlich und spricht für den Mut der einzelnen Lehrenden, als unverwechselbare Lehrpersönlichkeiten sichtbar zu werden, sich mit ihren Fragen und Ideen der hochschuldidaktischen Öffent-

lichkeit zu stellen und so Einblick in die *Black Box Teaching* zu gewähren. Wenn dieser Mut und diese Experimentierfreude ansteckend wirken, den exegetisch-hochschuldidaktischen Diskurs stimulieren und andere Lehrende auch dazu anregen, in ihrer eigenen Arbeit Lehrkonzepte und Lernumgebungen neu zu modellieren, hat dieser Band sein Ziel erreicht.